

INVENTARKARTE PER MAUSCLICK
Zur Neukonzeption der computerunterstützten Dokumentation
und Administration im Schnütgen-Museum

in: Jahresbericht 1999, Pro Arte Medii Aevi, Freunde des
Schnütgen-Museums, Köln, S. 28-32

von Holger Simon

[Der Aufsatz wurde unter der Digital Peer Publishing Lizenz (DPPL v1, de) veröffentlicht. Er darf unverändert weitergegeben und zum Download zur Verfügung gestellt werden. Vgl. <http://www.dipp.nrw.de/>]

Der kommunikationstechnologische Wandel des Informationszeitalters einerseits und der einsetzende Generationenwechsel in den Museen und der Wissenschaft andererseits begünstigen den Wunsch, neben der alltäglichen Textverarbeitung den Computer auch zur Dokumentation und Administration von Sammlungen und Ausstellungen zu verwenden.

Es war die Pionierleistung des Marburger Bildarchivs, 1988 mit HIDA den Museen und Bildarchiven ein computerunterstütztes Dokumentationssystem an die Hand zu geben, dessen Struktur auf dem für das Marburger Bildarchiv erstellten Regelwerk MIDAS basiert. Trotz der finanzkräftigen Förderung durch die Stiftung Volkswagenwerke und der Vereinigung einiger Museen und Bildarchive in den 1992 gegründeten Verbund DISCUS setzte sich dieses System nicht durch und Erwartungen blieben unerfüllt. Einige der Gründe sind sicherlich die zentrale Anbindung an Marburg, die dem Anwender verbieten, neue Datenfelder zu generieren und Suchkriterien oder Ausdrucksvorlagen selbständig an die eigenen Bedürfnisse anzupassen. Die Kenntnis einer Unmenge an Aspektnummern für die Eingabefelder und die tabellarische Oberfläche von HIDA 3 stehen den Seh- und Arbeitsgewohnheiten der Windows- und Internetnutzer, die mit Mausclick durch die graphischen Feldebene navigieren, entgegen und erfordern lange und unrentable Einarbeitungszeiten. Eine Ausstellungsadministration ist nicht vorgesehen.

Parallel zu HIDA entstanden in den letzten Jahren eine Reihe von alternativen Dokumentations- und Administrationsprogrammen, von denen sich einige in der Praxis bewährt haben. Die Fachgruppe Dokumentation vom Deutschen Museumsbund hat die Datenbanken kürzlich getestet und den Testvergleich veröffentlicht.

Im Schnütgen-Museum stand seit langer Zeit eine Neukonzeption der Sammlungsdocumentation an. Begünstigt durch eine finanzkräftige Spende konnte dieses Jahr eine moderne computerunterstützte Objektdokumentation aufgebaut werden. Die bislang an unterschiedlichen Stellen anzutreffenden Informationen über ein Kunstwerk (Fotografien, Restaurierungsberichte, Korrespondenz, Literatur etc.) wurden nun in einer Objektakte gebündelt und schnell greifbar in Registerschränken archiviert. Neben dieser für jede Sammlung notwendigen ‚analogen‘ Dokumentation können alle Wissenschaftler

von ihrem Arbeitsplatz aus in einem Server-Client-Netzwerk auf das digitale Dokumentations- und Administrationssystem DaDa (Die assoziative Datenbank) zugreifen. Die Stammdaten von fast 4000 Kunstwerken konnten aus einer älteren Datenbank importiert werden, so daß das Recherchieren und Arbeiten mit DaDa ab sofort sinnvoll ist. Die notwendige Eingabe der Informationen aus den Objektakten findet zur Zeit statt.

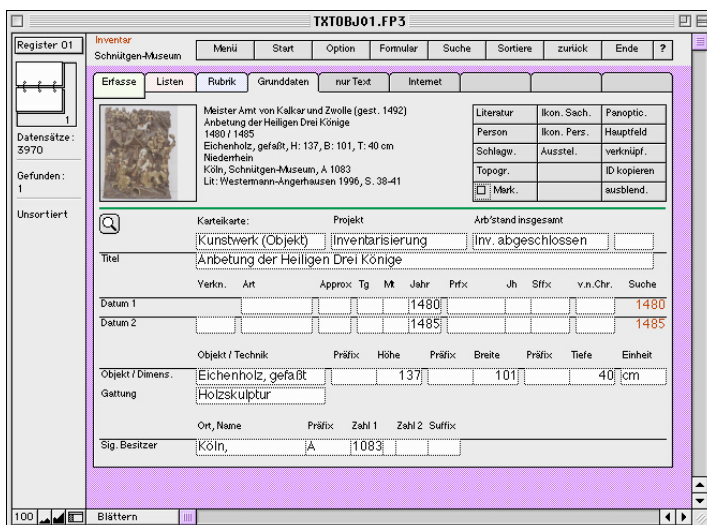
DaDa (Abb. 1, „Menü“) wurde Anfang der neunziger Jahre von der Firma Arthist Dokumentation GmbH in der



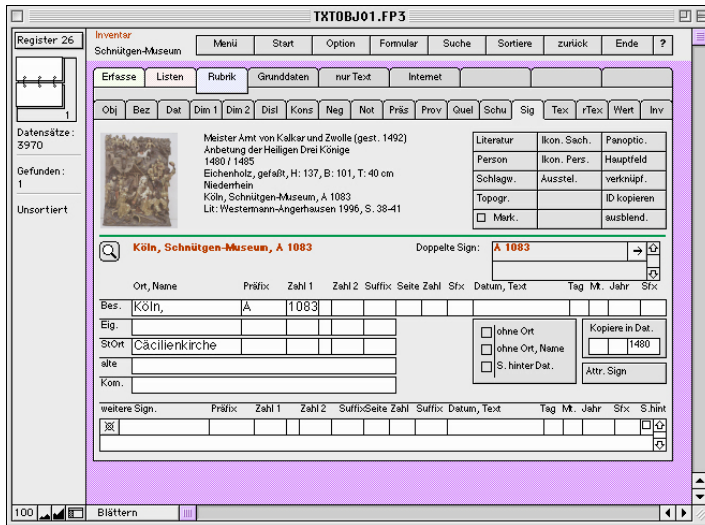
Schweiz, basierend auf dem Datenbanksystem FileMaker Pro, für die Objekterfassung in der Denkmalpflege entwickelt und für die Anwendung in Museen ausgebaut. In über 60 Museen, Archiven und weiteren Organisationen, die sich bislang fast ausschließlich auf die Schweiz beschränken, wird DaDa heute auf unterschiedlichen Betriebssystemen wie Win 95/98, Win NT und Mac OS erfolgreich eingesetzt.

Die Stärken von DaDa liegen sicherlich in der Benutzerfreundlichkeit der Datenbank, die auch im Softwarevergleich von der Fachgruppe Dokumentation besonders hervorgehoben wurde, sowie in der Verknüpfung einer die wissenschaftlichen Ansprüche erfüllenden Dokumentation mit einer professionellen Administration.

Die graphische Oberflächengestaltung erinnert an Karteikarten mit ‚Reitern‘ und verschiedensten ‚Formularen‘, durch die der Anwender mit der

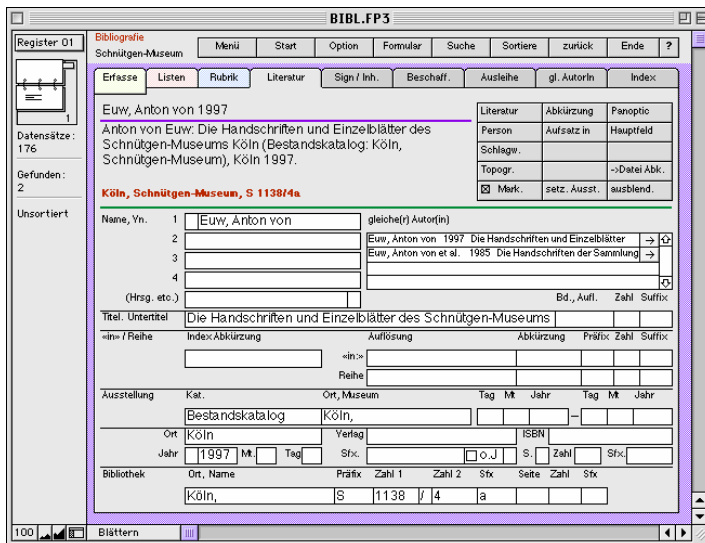


Maus einfach navigieren kann. Auf der Grundseite (Abb. 2) können die wichtigsten Stammdaten (Titel, Datierung, Maße, Gattung, Inv.-Nr. etc.) und ein digitales Bild des Kunstwerkes schnell erfaßt werden. Zu weiteren Informationen der Werkzugehörigkeit, Provenienz, Restaurierung, Bildarchivierung etc. gelangt



der Anwender durch klicken mit der Maus auf Unterrubriken (Abb. 3). Die Daten zu Künstlern, zur Bibliographie, hierarchischen Topographie und zum Thesaurus werden gesondert innerhalb der Lexika erfasst. Aus der Dokumentation lassen sich diese Angaben dann sehr einfach mit dem jeweiligen Kunstwerk relational verknüpfen. Die Relationalität bedeutet, daß die Daten physikalisch nur einmal gespeichert sind. Sie werden in

die Dokumentation nicht hineinkopiert, sondern sie werden dort nur zum Lesen und Verändern angezeigt. Rechtschreibkorrekturen, Ersetzungen und Ergänzungen müssen daher nur einmal und nicht in allen der oft mehreren hundert Datensätzen vorgenommen werden.



Die Bibliografiedatei (Abb. 4), auf die man von einem Menü aus zugreifen kann, dient nicht nur der Verknüpfung mit der Dokumentation, sondern sie kann darüber hinaus auch eigenständig zur Verwaltung und Pflege der hauseigenen Bibliothek genutzt werden. Sie beinhaltet Funktionen für Ankauf und Ausleihe der Bücher; die vielfältigen Suchmöglichkeiten erlauben eine Nutzung der Bibliografie zur wissenschaftlichen

Recherche über die Standort- und Autorenkataloge hinaus.

Ein besonderes Kennzeichen von DaDa ist die Einbindung der Dokumentation in eine professionelle Administration. Der Leihverkehr kann mit DaDa vollständig abgewickelt und die Leihverträge individuell für jedes Museum angepaßt werden. Jeder Vorgang des Leihverkehrs wird automatisch in der Dokumentation beim entsprechenden Kunstwerk gespeichert, so daß sein temporärer Aufbewahrungsort nicht manuell nachgetragen werden muß. Eine EXPO-Datei ermöglicht für Ausstellungen die Verknüpfung von eigenen und fremden Kunstwerken einschließlich deren Administration über mehrere Aus-

stellungsorte hinweg. Neben dem Leihverkehr können Adressen von verschiedensten Personen und Institutionen attributiv erfaßt werden. Zudem erleichtert eine integrierte Abrechnungsfunktion die Verwaltung von Fördervereinen usw.

Mit dem Dokumentations- und Administrationssystem DaDa kann der Anwender flexibel und eigenständig auf Veränderungen im Museumsmanagement reagieren, weil ihm in der professionellen Version die Programmstruktur offen liegt. Mit wenigen Grundkenntnissen in dem leicht zu erlernenden Datenbanksystem FileMaker Pro ist es möglich, das Programm selbständig anzupassen, neue Felder und Beziehungen zu definieren und zusätzliche Ausdrucksformulare und Listen zu erstellen. Dies verringert die zumeist nicht einkalkulierten Folgekosten durch professionelle und kostspielige Programmierer.

Durch die Neukonzeption der Dokumentation und Administration sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schnütgen-Museums nun in der Lage, verschiedenste Arbeitsabläufe sinnvoll mit einem System synergetisch zu verbinden. Schon jetzt wird darüber nachgedacht, im nächsten Jahr die Sammlungsdokumentation im Internet zur Recherche anzubieten, damit auch andere Wissenschaftler von der wissenschaftlichen Arbeit profitieren können. Eine Internetoberfläche ist mit FileMaker Pro leicht zu erstellen, und das Schnütgen-Museum könnte damit in der Deutschen Museumslandschaft eine Vorreiterrolle einnehmen.

Ein integrierter ODBC-Treiber ermöglicht es dem Anwender, auf Daten fremder Datenbanken mit SQL-Standards wie z. B. Access und Oracel zuzugreifen und seinerseits sich diesen zu öffnen. Die zentralistische Idee von *einem* Dokumentationssystem für alle Museen steht den unterschiedlichen Anforderungen der Sammlungen entgegen und trägt nicht der aktuellen Softwareentwicklung Rechnung. Die berechtigte und nicht mehr reversible Existenz verschiedenster Datenbanken nebeneinander verlangt vielmehr eine gemeinsame Oberfläche – z. B. für das Internet –, von der aus direkt in diesen Datenbanken recherchiert werden kann. Die Erstellung einer solchen Verbundoberfläche sollte stärker gefördert werden als der vielfach in der Bundesrepublik geführte destruiierende Ideologienstreit um die ‚bessere‘ Datenbank. DaDa bietet diese Softwaretechnologie und wird sich in eine solche Verbundoberfläche eingliedern können. Doch wie in jeder Dokumentation bestimmt nicht die Technologie, sondern die eingegebenen Informationn des Wissenschaftlers, die Qualität der Datenbank; die Datenbank ist lediglich sein modernes Handwerkszeug. Die qualifizierte Pflege der Datenbank werden die Wissenschaftler des Schnütgen-Museums in Zukunft selbständig leisten können, doch für die Inventarisierung aller Kunstwerke bedarf es kurzfristig noch personeller Unterstützung, damit die Dokumentation vollständig genutzt und bald auch über das Museum hinaus zur Verfügung gestellt werden kann.

Holger Simon